

Presseinformation, Köln, 30.03.2021

Umfrage: Banken erwarten deutlich schlechtere Ratings für Unternehmenskreditkunden

Die Corona-Pandemie wird das Kredit-Rating von Unternehmen nach dem Jahresabschluss 2020 signifikant verschlechtern. Zu dieser Einschätzung kommen 86 Prozent der Teilnehmer einer Umfrage des Bundesverbands „Die KMU-Berater“ unter deutschen Kreditinstituten.

„Die Banken rechnen damit, dass der Jahresabschluss 2020 Verluste aufdeckt, die das Eigenkapital verschlechtern und die künftige Kapitaldienstfähigkeit reduzieren“, erläutert [Carl-Dietrich Sander](#), Mitglied der [Fachgruppe Finanzierung-Rating](#) im Bundesverband „Die KMU-Berater“.

Ein besonderes Augenmerk legen die Kreditinstitute darauf, ob Unternehmen pandemiebedingte Verluste mit **Liquiditätshilfen** der Bundesregierung refinanziert haben, die mittelfristig zurückgezahlt werden müssen. Abhängig von der Höhe der Verluste kann auch eine **Restrukturierung** des Unternehmens erforderlich sein.

Für Banken ist der Jahresabschluss 2020 „wichtiger Faktor für Kreditrating“

„Kreditinstitute werden sich genau ansehen, inwieweit Unternehmen noch zur Restrukturierung in der Lage sind“, so Sander. Aufgabe von Unternehmen mit Bankkrediten sei jetzt zweierlei: „Erstens die **wirtschaftliche Situation** nüchtern und **selbstkritisch bewerten**. Und zweitens **Konzepte** erarbeiten und umsetzen, die die eigene Zukunftsfähigkeit sichern.“

Nur so sei es kleinen und mittelgroßen Unternehmen möglich, rechtzeitig die Auswirkungen der Pandemie zu bewältigen. „Der **Jahresabschluss** ist ein **Führungsinstrument**“, sagt Carl-Dietrich Sander. Auf dieser Grundlage kann man Fehlentwicklungen zielgenau gegensteuern und Kreditgebern die geforderten aktuellen Informationen liefern.

Dabei kommt dem Jahresabschluss 2020 eine entscheidende Bedeutung zu. Die Frage, wie wichtig er für **kommende Kreditentscheidungen** mit Blick auf die Corona-Auswirkungen ist, beantworten 76,1 Prozent der Umfrageteilnehmer mit „wichtig“ oder sogar „unabdingbar/zwingend“.



Die KMU-Berater -
Bundesverband freier Berater
e.V.

Presse & Öffentlichkeitsarbeit
Anna Lisa Selter

Geschäftsstelle
Elisenstr. 12-14
50667 Köln
Tel.: 0221-27101106

presse@kmu-berater.de
www.kmu-berater.de

Über den Verband:
Der Verband Die KMU-Berater – Bundesverband freier Berater e.V. ist ein **überregional organisierter** Zusammenschluss von freien Beratern für **kleine und mittlere Unternehmen** (KMU). Die 158 Mitglieder sind spezialisiert auf die **pragmatische Beratung und Betreuung** der mittelständischen Unternehmer/innen.

Auf Basis **klarer Aufnahme-kriterien und Beratungs-grundsätze** sorgt der Verband für die Sicherung einer unabhängigen und qualifizierten Beratung.

Die Mitarbeit im Verband dient dem **Erfahrungsaustausch** in Fach- und Regionalgruppen, der **Fort- und Weiterbildung** über „Die KMU-Akademie e.V.“ und der Entwicklung von **Beratungskonzepten und Kooperationen**.

Daraus ziehen die Berater und ihre Kunden gleichermaßen Nutzen. So wird durch Beratung konsequent und nachhaltig Erfolg für die Mandanten realisiert.

Weitere Informationen:

[Carl-Dietrich Sander](#)
Tel: 02131-660413
Mobil: 0177-7515161
sander@kmu-berater.de

Für Unternehmen heißt das: sie müssen „**den Jahresabschluss 2020 spätestens im April dieses Jahres erstellen**“, rät Finanzierungsexperte Sander. Es sei ratsam, bald anzufangen, zumal bei den **Steuerberatern** ein **Engpass** droht. Zum einen sind viele Steuerkanzleien derzeit stark gefordert mit den Antragstellungen für Corona-Hilfen. Zum anderen haben viele Unternehmen selbst den Jahresabschluss 2019 noch nicht erstellt.

„Hierfür wurde die Frist von Ende Februar bis 30. August 2021 verlängert. Aber dennoch gilt: Wer diese **Mammutaufgabe bewältigen** und ein vertrauensvolles Verhältnis zu seiner Bank erhalten will, muss jetzt anpacken“, so KMU-Experte Sander.

Was ist zu tun? „Schnell die **Hausaufgaben erledigen**, dem Steuerberater alle erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellen und auf eine zügige Erstellung des Jahresabschlusses 2020 drängen“, rät Sander.

Banken verschärfen ihre Risikopolitik

Auf die Frage, wie die Banken auf schlechtere Ratings reagieren würden, antworteten 83,2 Prozent mit **höheren Anforderungen an das Reporting**, 72,6 Prozent mit **Nachbesicherung** bestehender Engagements, 67,3 Prozent mit **Preiserhöhungen** und 55,8 Prozent damit, **keine neuen Kredite** zu vergeben. Eine Mehrfachauswahl war möglich.

„Auf diese verschärfte Risikopolitik müssen sich kleine und mittlere Unternehmen jetzt einstellen“, so Sander. Er rät zu folgenden Ansatzpunkten:

- **Kommunikation mit der Hausbank** aktiv angehen. Hohes Augenmerk auf Professionalität im Umgang mit der Bank richten.
- **Betriebswirtschaftliche Unterlagen** rasch und aussagekräftig erstellen. Am besten in Form einer „qualifizierten“ Betriebswirtschaftlichen Auswertung (BWA) auf Basis eines funktionierenden Rechnungswesens.
- **Frühwarnsystem** installieren durch Einsatz von Controlling-Instrumenten (z.B. Ertrags- und Liquiditätsplanungen), um Risiken früh zu erkennen und gegensteuern zu können.
- **Das eigene Geschäftsmodell** kritisch auf seine Zukunftsfähigkeit **überprüfen** und ggf. konkrete Maßnahmen zu seiner Weiterentwicklung ergreifen.

Banken legen Wert auf Frühwarnsystem im Unternehmen

Auf die Frage, wie wichtig ein **Frühwarnsystem** im Unternehmen ist, haben 96,5 Prozent die Antwort „relativ wichtig“, „wichtig“ oder „äußerst wichtig“ gegeben.

„Leider haben etliche KMUs kein Frühwarnsystem, oft noch nicht einmal Ansätze. Dabei ist es für jedes Unternehmen **überlebenswichtig**, aussagekräftige betriebswirtschaftliche Auswertungen rasch erstellen zu können. Erst recht in Krisenzeiten“, rät Sander.

Denn oft stimme die **Selbsteinschätzung** der eigenen wirtschaftlichen Situation nicht mit der harten Realität überein. „Zu viele Mittelständler verlassen sich auf ihr Gefühl oder ihren Steuerberater. Sie wissen nicht, anhand welcher **Krisensymptome** man eine heraufziehende Unternehmenskrise erkennt“, so Sander.

Finanzierungsprofis wie er werden häufig erst dann gerufen, wenn Engpässe bereits eingetreten sind. Dazu muss es nicht kommen. „Wir haben eine [Checkliste Unternehmensfinanzierung](#) entwickelt, die direkt aufzeigt, wo die wesentlichen Handlungsfelder liegen“, sagt Sander.

Banken begrüßen, wenn Unternehmen sich qualifizierte Berater zur Seite holen

63,7 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Einschaltung eines Unternehmensberaters die Kreditentscheidung im Einzelfall beeinflusst. 40,7 Prozent beurteilen es **generell positiv**, wenn das Unternehmen mit einem Unternehmensberater zusammenarbeitet. Allerdings legen die Banken dabei Wert auf **Beratungserfahrung, betriebswirtschaftliches Know-how** und **Branchenexpertise**.

„Ein unqualifizierter Berater kann großen finanziellen Schaden anrichten“, weiß Sander. Wer Rat sucht, sollte sich umsehen nach **Beraterverbänden**, die sich zu **seriösen Beratungsgrundsätzen** verpflichten. „Wir KMU-Berater zum Beispiel nehmen nur Beratungsaufträge an, für die wir nachweislich qualifiziert sind. **Auftragsinhalt und Kosten** müssen von Beginn an **transparent** sein. Wir bilden uns regelmäßig fort und müssen dies verbandsintern belegen“, erläutert Sander.

[<Download „Bankenumfrage 2021“>](#)

Informationen zur Umfrage der KMU-Berater:

Die Online-Umfrage „Kreditentscheidung und Corona-Pandemie“ hatte zum Ziel, Anhaltspunkte zu gewinnen für **aktuelle und künftige Anforderungen** bei Gesprächen von kleinen und mittleren Unternehmen mit Kreditinstituten. Der

Fokus lag auf einem etwaig **veränderten Kreditentscheidungsverhalten** der Banken im Zuge der Corona-Pandemie.

Die Umfrage mit 16 Fragen wurde online durchgeführt zwischen dem 18. und dem 29. Januar 2021. Zur Teilnahme aufgefordert wurden 834 persönlich ausgewählte **Bankkontakte aus dem Firmenkundengeschäft**. Davon haben 113 an der Umfrage teilgenommen (31,9 Prozent Vertreter von Sparkassen; 46,9 Prozent Genossenschaftsbanken; 21,2 Prozent Privatbanken). Zu 67,3 Prozent waren es Kundenberater (Markt), zu 32,7 Prozent Kreditrisikomanager (Marktfolge).